

# Der Wachhund Ihrer Majestät

Von Nivah

## Kapitel 1: Mit Allen Vieren Im Leben

Mit zarten Fingern klopfte der Regen gegen die Fensterscheibe, während ein in Schwarz Gewandeter leise das Zimmer betrat. Wie so oft in den letzten Stunden, in welchen Sebastian nach seinem jungen Herrn gesehen hatte, saß dieser mit abwesender Miene am Fenster und starrte blind hinaus. Weder hatte er sich geregt, nachdem der Butler ihn dort drapiert hatte, noch hatte er sich zu den zahllosen Fragen geäußert, mit denen Miss Elizabeth ihren Verlobten bestürmt hatte. Schließlich war der Teufel dazu übergegangen, die junge Dame aus dem Haus zu komplimentieren und sich zunehmend mehr um das ungewöhnliche Verhalten seines Herren zu sorgen.

„Junger Herr, Miss Elizabeth ist nun vorläufig wieder heimgekehrt, doch war es ihr ausdrücklicher Wunsch, morgen nochmals nach Euch zu sehen.“

Es folgten keine nennenswerten Reaktionen, die schmale Brust des Earls hob und senkte sich stetig weiter, den Blick weiterhin in die Ferne gerichtet. „Wünscht Ihr des Weiteren noch etwas?“ Wieder blieb eine Antwort aus.

Mit einem stillen Seufzen räumte der Butler den unberührten, inzwischen erkalteten Tee beiseite, richtete sich jedoch schlagartig auf, als die Stimme seines Herren erstmals seit zwei Tagen an sein Ohr vordrang.

„Diener, bringe Er mir für die Nacht ein Minzeblatt und ziehe sich auf mein Geheiß hin wieder zurück. Ich benötige Seine Hilfe nicht weiter.“

Für einen kurzen Augenblick betrachtete Sebastian die Gestalt des Jungen, der sich ihm noch nicht einmal entgegenwandte und zu ihm emporblickte wie üblich, ehe er sich verneigte und lautlos zurückzog. Mit einem dezenten Geräusch schloss sich die schwere Eichentür hinter Sebastian, der das Gefühl nicht abzuschütteln vermochte, ein wichtiges Detail missachtet zu haben.

Nichts desto Trotz, dass sein Herr endlich wieder gesprochen hatte, kehrte Argwohn in den Teufel ein - womöglich eben, *weil* er gesprochen hatte.

*Lange Schatten zogen vor ihm über das feuchte Kopfsteinpflaster, ließen ihn immer wieder ausrutschen und sich unruhig nach dem Geräusch umsehen, welches ihm seit Meilen zu folgen schien. Auch erschwerte ihn der Regen jeden weiteren Schritt; jeder weitere Tropfen drückte ihn energischer gegen den Boden, bevor Ciel sich erneut aufraffte und seinen Weg verbissen fortsetzte.*

*Doch besonders irritierten ihn seine eigenen Sinne, denen er inzwischen nicht mehr traute, roch er den Duft nach Salz und Meer, um hinter der nächsten Straßenecke lediglich eine verwitterte Holzbank vorzufinden, auf deren feuchten Holzbalken sich*

*zahlreiche Ratten niedergelassen hatten. Offenbar genossen sie diesen Regenguss bei Weitem mehr, als es Ciel tat, der postwendend umkehrte und in die entgegengesetzte Richtung lief. Auch konnte er nicht mehr mit Bestimmtheit einzelne Farben gegeneinander unterscheiden, wenngleich sein Blick ohnehin getrübt und diffus blieb, ganz gleich, wie energisch er den Regen beiseite blinzelte.*

*Und dann die Sache mit dem Blickwinkel, dachte er mit einem Mal grimmig bei sich, hielt inne und sah sich um, als wolle er sicher gehen, dass sich daran nichts geändert hatte seit seiner letzten Überprüfung. Noch immer betrachtete er die Welt aus einer Perspektive, die schlicht nur als fremd bezeichnet werden konnte. Kopfschüttelnd trabte er weiter, spürte Erleichterung aufkommen, sobald sich das große Anwesen der Familie Phantomhive vor ihm langsam und bedrohlich aus den Regenschwaden löste. Die Sehnsucht Ciels nach einem warmen Bad, einer Tasse Tee und schließlich nach wohltuendem Schlaf ließ ihn schneller laufen, geradewegs auf die Tür zu.*

*Schließlich mäßigte er seine glühende Euphorie, räusperte sich leise und schrak zurück, als er ein dunkles Grollen vernahm. Offenbar zog ein Gewitter herauf, was die Entscheidung des jungen Earl begünstigte. Energisch klopfte er an.*

*... oder vielmehr versuchte er es.*

Noch immer umtrieb den Teufel das seltsame Gebaren seines Herren, sodass er dem Kratzen vorerst wenig Beachtung schenkte. Als es jedoch unregelmäßiger wurde, um schließlich abrupt zu verstummen und einem wilden Heulen Platz zu machen, richtete Sebastian sich leise seufzend zur vollen Größe auf. Dabei schweifte der Blick der rotbraunen Jaspisaugen über die Vorbereitungen des morgigen Tages, die einen Aufschub im Grunde nicht dulden dürften, ehe sie sich auf die schmale Tür der Küche richteten.

Mit einem Mal verstummte auch das Heulen.

Sebastian zupfte an seinem Frack, klopfte den Staub von diesem und steuerte mit langen Schritten die Haustür an. Ein letztes Mal zupfte der Butler des Earl Phantomhive seine Kleidung zurecht, strich sich das Haar ein wenig zurück und öffnete die Tür.

„Kann ich Euch beh- ...“

Gewiss gab es bei Weitem Erstaunlicheres für einen Teufel seines Alters, als einen vollkommen durchnässten, orientierungslosen *Höllenhund* an der Schwelle seines Arbeitsplatzes vorzufinden, doch es war die Seele, die ihn letztlich stocken ließ. Makellos, allerdings gewürzt durch das Leben und seine bitteren Erfahrungen. Sie lockte ihn, verführte seinen sündhaften Geist und ließ ihn sich nach dieser unschuldigen und doch so grausamen Seele verzehren.

Lediglich eine einzige Seele zuvor hatte ihn derart aus der Fassung bringen können, doch saß diese wohlbehütet im Arbeitszimmer des Earls. Schließlich jedoch genügte ein Blick in die Augen des schwarzen Tieres, um jeglichen Zweifel auszuräumen. Sie schimmerten in einem herrischen Königsblau, wenngleich das rechte Auge gehüllt in nebulöse Finsternis kaum mehr zu erkennen war. Ebenso wenig wie das Vertragszeichen.

„Willkommen zurück, junger Herr. Mir scheint, seit Neuestem steht Ihr tatsächlich wieder mit allen Vieren im Leben.“ Ein drohendes Knurren war ihm Antwort genug und ohne ein weiteres Wort hieß er den stinkenden Köter Willkommen. Ehe Sebastian die Tür bedächtig wieder schloss, verzogen sich seine Lippen ein wenig vor Abscheu. Tatsächlich gab es doch etwas wie *Ironie* im Leben der Sterblichen. Unglücklicherweise

befiel diese den Teufel auf ebenso unangenehme Weise wie den Earl.